

19./1. 1916.

Aus der Sozialdemokratie.

Die Zerspaltung in der sozialdemokratischen Minderheit. Julian Borchardt untersucht in seinen „Lichtstrahlen“ die Frage: „Warum ich nicht mit der Opposition gehe?“ Er unterscheidet innerhalb der sozialdemokratischen Partei in der Opposition gegen die Mehrheit der Reichstagsfraktion „zum allermindesten drei sehr verschiedene Strömungen“. Da ist zuerst zuerst die Richtung Haase, der schon am 4. August 1914 die Bewilligung der Kriegskredite mißbilligte, aber trotzdem, also gegen seine Ueberzeugung, für ihre Bewilligung gesprochen und gestimmt hat“. Dann kommt die Gruppe Geyer, die zwanzig, die am 21. Dezember den 10-Milliarden-Kriegskredit abgelehnt haben. Sie versichern, daß ihr Vorgehen „nicht spaltet, sondern die Einheit der Partei fördert“. — Was heißt das anders — sagt Borchardt — „als daß die Massen verhindert werden sollen, der jetzigen Parteiführung den Rücken zu kehren.“ Die dritte Gruppe wird gebildet durch die Herausgeber der verbotenen Halbmonatschrift „Internationale“, also Rosa Luxemburg und Franz Mehring. „Von ihr trennt mich sachlich gar nichts,“ schreibt Borchardt, aber leider ziehe „diese Gruppe ihrerseits keinen Trennungsstrich gegen die Opposition Geyer.“ — Da doch nun die Freunde Borchardts auch eine eigene Gruppe bilden, so sind mindestens vier Strömungen in der sozialdemokratischen Minderheit erkennbar. — Uebri-gens behauptet Borchardt, daß die Reichstagsabgeordneten Bock und Kunert „die einzigen sind, die nie einen Pfennig Kriegsgelder bewilligt haben“: denn „sie haben schon am 4. August 1914 vor der Abstimmung den Saal verlassen.“